

Eine sichere Zukunft liegt hinterm Üstra-Lenkrad

Das Verkehrsunternehmen **SUCHT DRINGEND BUSFAHRERINNEN UND BUSFAHRER** – etwa 100 pro Jahr. Ausbilder erklären, worauf es ankommt und warum die „Lehre“ fünf Monate dauert.

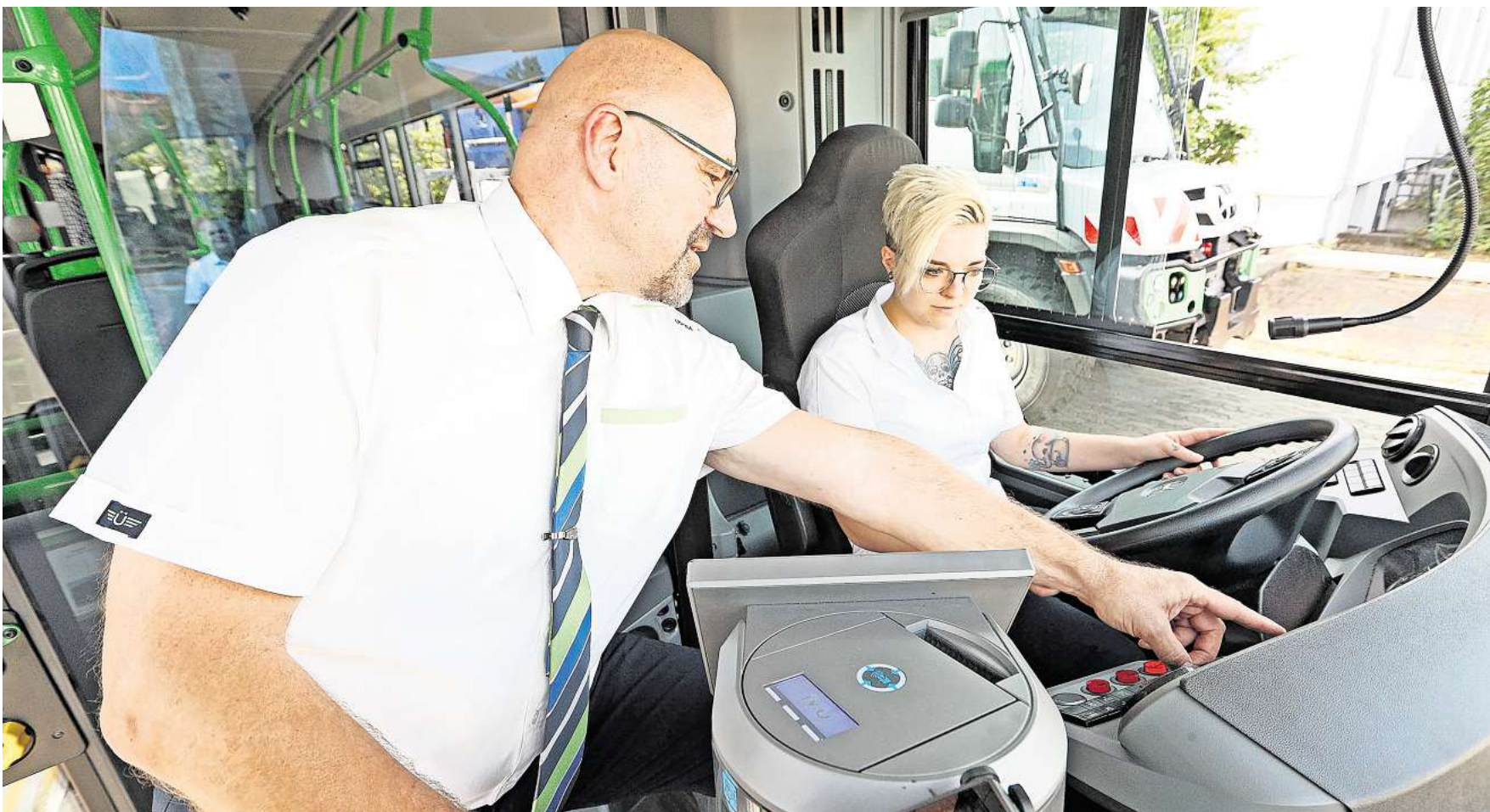
HANNOVER. Nach drei Monaten bei Volkswagen Nutzfahrzeuge (VWN) war für Enrico Slavnic Schluss. Der befristete Arbeitsvertrag des 25-Jährigen wurde nicht verlängert. Es gab nicht mehr genug Arbeit für ihn und knapp 1000 weitere Kolleginnen und Kollegen. Einen direkten Anschlussjob hatte der gelernte Kfz-Mechatroniker nicht. Die flüchtige Begegnung mit einem pausierenden Busfahrer brachte ihn zurück ins Berufsleben – und ins Unternehmen Üstra.

„Ich kam mit dem Fahrer zufällig ins Gespräch, der viel für die Üstra warb. Das machte mich neugierig“, sagt Slavnic. Resonanz auf die Bewerbung: Am 1. Juli hat der gebürtige Hannoveraner seine Ausbildung begonnen, Mitte August seine theoretische Führerscheinprüfung bestanden, und am 18. September hat der 25-Jährige seine Fahrprüfung. Dann geht's zur internen Schulung – voraussichtlich ab Spätherbst wird er einen Üstra-Bus durch Hannover lenken.

Diesem Tag sieht Slavnic mit großer Freude entgegen. „Ich bin sehr glücklich. Zuerst hatte ich Respekt vor dem großen Bus, inzwischen macht das Fahren Spaß, jeder Tag ist abwechslungsreich“, sagt der Familienvater. Nie im Traum hätte er gedacht, dass er eines Tages einen Linienbus durch Hannover lenken wird. „Es beginnt dann ein neuer Lebensabschnitt“, sagt Slavnic.

Szenenwechsel. Frank Ahrndt hat seinen Arbeitsplatz auf dem Üstra-Betriebshof Mittelfeld. Seit 2018 ist er Leiter des Unternehmensbereichs Busbetrieb mit 570 Mitarbeitenden. Dazu gehören etwa die Entwicklung der E-Flotte, das On-Demand-System Sprinti, das neue Stadtbus-Konzept der Üstra, die Fahrerausbildung, aber auch die jetzt angeschobene Fahrplanreduzierung bei 13 Buslinien.

Denn der Üstra fehlen Männer und Frauen am Lenkrad. Die Gründe sind vielfältig: Manche bauen noch immer Überstunden aus der Corona-Zeit ab. Stress mit Kunden und Kundinnen wegen verspäteter Abfahrten erhöhen den Krankenstand. Die Fahrerinnen und Fahrer müssen das



ausbaden, obwohl Verspätungen oft nur eine Folge von Baustellen und Straßensperrungen sind. Dritter Grund: die natürliche Fluktuation, etwa durch Renteneintritte. „Bis wir das Defizit ausgeglichen haben, dauert es. Für die Fahrerausbildung müssen und wollen wir uns Zeit nehmen“, sagt der Busbetriebsleiter.

Wer einen Linienbus lenkt, muss nicht nur die Technik am und im Fahrzeug beherrschen. Er muss auch sicher auf den Straßen unterwegs sein – egal, bei welcher Verkehrslage. Heißt in der Praxis: Einen Busführerschein bei der Üstra zu machen, dauert rund fünf, sechs Monate. 100 Fahrer und Fahrerinnen bildet das Unternehmen im Jahr aus. Etwa 40 Lenker scheiden aus verschiedenen Gründen pro Jahr aus. Der tatsächliche Zuwachs beim Fahrpersonal liege also bei 60 Mitarbeitenden, berichtet Frank Ahrndt.

Wer sich für den Job interessiert, landet am Schluss seiner

Ausbildung bei Andreas Görlich, einem von vier Ausbildern bei der internen Fahrschule. Den Führerschein Klasse D, der zur Beförderung von Personen berechtigt, machen die Anwärter und Anwärterinnen zunächst im Betriebshof Döhren. Danach kommen sie zu Ausbilder Görlich ins Depot in Mittelfeld. Für den letzten Feinschliff. Bei ihm, dem erfahrenen Ausbilder und seinen Kollegen, werden die Bus-Azubis fit gemacht für die Straße.

Drei Lehrgänge mit jeweils sechs Teilnehmenden laufen aktuell parallel. Ab Januar soll ein vierter Lehrgang hinzukommen. „Bei uns in Mittelfeld lernen die Kollegen und Kolleginnen zum Beispiel die Strecken kennen, wir bringen ihnen Tarife und Beförderungsbedingungen bei, die Kommunikation mit der Leitstelle und den Umgang mit dem Bordrechner“, sagt Görlich. „Knöpfchenkunde“ nennt der Üstra-Instrukteur das umgangssprachlich. Allein der Blick auf

den Bordcomputer in der Fahrerkabine macht deutlich, dass ein Linienbus längst ein Hightech-Gefährt ist.

Die aktuellen Bus-Azubis der Üstra repräsentieren einen Querschnitt der Stadtgesellschaft. Sie sind zwischen 20 und 59 Jahre alt. Viele Quereinsteiger sind dabei. Sie gefunden zu haben, ist das Ergebnis strategi-

scher Personalgewinnung: Neben den üblichen Stellenausschreibungen setzt die Üstra auf andere Firmen. Wenn das Verkehrsunternehmen von Betriebsabschlüssen oder Entlassungen erfährt, nimmt es Kontakt zum Betrieb auf, in der Regel über den Betriebsrat.

Die Recruiting-Abteilung der Üstra stellt sich vor und bietet

Jobs an. Es folgen Info-Veranstaltungen entweder bei der Üstra oder beim Unternehmen vor Ort. Meist sind das größere Betriebsversammlungen. „Bei diesen Terminen berichten wir dann über Berufsmöglichkeiten bei der Üstra. Wir stellen Schichtpläne, Arbeitsbedingungen und Vergünstigungen vor und beantworten Fragen der potenziel-

len Bewerber“, berichtet Frank Ahrndt. „Im besten Fall überzeugen wir sie von der Üstra, und die Menschen bekommen eine neue berufliche Perspektive“, sagt er. Zuletzt habe man dies mit Erfolg beim Personaldienstleister Autovision und der Wolfsburg AG gemacht.

Wer sich im Bewerbungsgespräch als geeignet zum Busfahren herausstellt, bekommt von seinem ersten Üstra-Tag an volles Gehalt. Die Kosten für die Ausbildung mit Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer übernimmt ebenfalls das Verkehrsunternehmen. Sie belaufen sich nach Angaben von Frank Ahrndt auf etwa 25.000 bis 30.000 Euro. Dafür verpflichtet sich der Bus-Azubi, eine Zeit lang bei der Üstra zu bleiben – anderenfalls muss er die Ausbildungskosten zurückzahlen. Die Abbrecherquote sei eher gering.

Der Anteil Frauen, die Busfahren wollen, liegt nach Unternehmensangaben bei etwa 20 Prozent. Für Ausbilder Andreas Görlich auch wichtig: „Mit unseren Quereinsteigern haben wir gute Erfahrungen gemacht.“ Frank Ahrndt ist darum zuversichtlich. „Die Talschleife ist durchschritten“, sagt er.

Er ist wieder da: Herbst dreht in Hannover

Der 58-jährige Star spielt in „Sunny“ einen kriminellen Immobilienhändler. Nordmedia fördert das Projekt mit 300.000 Euro.

HANNOVER. Dass Passanten immer mal an seinem Lädchen an der Ballhofstraße stehen bleiben, kennt Heiko Jordan (65) schon. In dem mit Efeu bewachsenen Haus in der Altstadt verkauft der Mann seit dem Jahr 2000 Antiquitäten und Wohnaccessoires. Und neuerdings etwa Comics? Vor dem Geschäft stehen nämlich einige Kisten mit Magazinen und allerlei bunten Tassen im Comicstil. Das erhöhte die Aufmerksamkeit von vorbeilaufenden Leuten einmal mehr.

„Großes Kino, oder?“, kommentiert der Betreiber lachend. Recht hat er. Denn: Jordans schmuckes Geschäft wurde tatsächlich für einen Kinofilm umgerüstet. „Sunny“ heißt der Streifen, der gerade unter anderem in der Region Hannover gedreht wird. In der Hauptrolle: Christoph Maria Herbst (58). Und der taucht am 2. September am frühen Nachmittag dann auch tatsächlich in der Altstadt auf.

Zunächst gibt es von der Crew das Kommando „Stellprobe!“. Herbst biegt in dunkler Anzughose, rosafarbenem Hemd und cooler Sonnenbrille im Gesicht aus der Knochenhauerstraße ein, geht in Richtung „Comicalden“. Dort spielen sich dann im Pulk von Kamaleuten, Licht- und Tonnenschen diverse Szenen ab. Unter anderem taucht ein fideler Junggesellinnenabschied auf, die Frauen in pinken Klamotten sind Komparissen, sie tanzen ausgelassen auf der Straße.

Alles vor den Augen von Geschäftsmann Heiko Jordan, der es sich auf einem Stuhl gegenüber gemütlich gemacht hat und dem Treiben zuschaut. Vor etwa drei Monaten hatte ihn die Anfrage erreicht, ob sein Laden

für die Filmproduktion Neue Schönhauser zur Verfügung steht. Er sagte zu: „Ich finde es toll, wenn sich unser Viertel inszenieren kann.“

Auch Stephan Krause (59) stoppte kurz beim Spaziergang mit seinem Hund. „Ich finde es große Klasse, dass die Altstadt und das Kreuzkirchenviertel auch von anderen als spannend empfunden wird“, meinte der dort ansässige Friseur. „Mich macht es glücklich, hier arbeiten und leben zu dürfen.“ Glücklicherweise waren die Filmschaffenden abends dann auch irgendwann, für den Tag war die Arbeit schon mal geschafft.

Am Vormittag hatte die Crew in Herrenhausen gedreht, dort stand die DMS-Villa an der Nienburger Straße im Fokus. Wahr-

scheinlich ist das neobarocke Gebäude aus dem Jahr 1886 eben das gute Erbstück, aus dem der kriminelle Immobilienhändler Thomas (gespielt von Herbst) seinen Halbbruder Roland mit all seinen manipulativen Fertigkeiten an die Luft setzen will (siehe Infokasten).

Einige Hundert Meter weiter waren auf dem öffentlichen Parkplatz der Herrenhäuser Gärten diverse Trailer mit Garderobe, Maske und Catering aufgebaut.

Dass „Sunny“ unter anderem in Hannover entsteht, ist kein Zufall: Die hiesige Nordmedia fördert das Filmprojekt mit 300.000 Euro, es ist aktuell die höchste Einzelsumme des Jahres. Neben Hannover – das noble

Hotel Luisenpark in der City und ein Pflegeheim werden bei uns noch zu Drehorten – geht es nach Laatzen sowie nach Springe. Andere Teile des Streifens entstehen außerdem in Nordrhein-Westfalen: Da stehen Bergisch-Gladbach, dort war am 12. August Drehstart, Köln und Hennef auf dem Plan.

Geplant ist, dass der Film von Drehbuchautor Clemente Fernandez-Gil (56) und Regisseur Hanno Olderdissen (48, „Lassie“) 105 Minuten lang wird und 2025 in die Kinos kommt. Die Filmemacher haben bereits zusammengearbeitet, etwa für „Rock My Heart – Mein wildes Herz“ mit den TV-Stars Annette Frier (50), Milan Peschel (56) und Dieter Hallervorden (88).



Christoph Maria Herbst dreht am Ballhofplatz.

Foto: Florian Petrow



**Früher abschließen
mehr sparen:**

Im September	Im Oktober	Im November
165 €	125 €	80 €

Bis Jahresende kostenlos lesen

Meine NP. Mein neues Tablet. Mein Rückzahlungsbonus.



Jetzt online abschließen: abo.NeuePresse.de/zugreifen
Oder direkt in unseren Geschäftsstellen vor Ort:
Hannover (Lange Laube 10),
Langenhagen CCL (Marktplatz 5),
Neustadt (Am Wallhof 1), Burgdorf (Marktstraße 16)

Wissen, was Hannover und die Welt bewegt.

Neue Presse

 Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland